

## **Chronik der Akademietage in Bietigheim-Bissingen<sup>1</sup>**

eine Veranstaltung des Dachverbands für Seniorenarbeit Bietigheim-Bissingen e.V., der Stadt Bietigheim-Bissingen und der Schiller Volkshochschule Landkreis Ludwigsburg – in Zusammenarbeit mit der Bietigheimer Zeitung/Sachsenheimer Zeitung/Bönnigheimer Zeitung

Es gab Vorbilder, zum Beispiel finden sich in den Materialien aus der Gründungszeit der Akademietage Informationen über die Internationale Vereinigung der Senioren-Universitäten (A.I.U.T.A. – Association Internationale des Universités du Troisième Age). Dort findet sich aus dem Internet ein Bericht über die damals neun Senioren-Universitäten in der Schweiz (<http://www.seniorweb.ch>) und ein ausführlicher Bericht über die Ergebnisse einer Untersuchung von sechs Befragungen der Teilnehmer an den Akademiewochen des Zentrums für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) in Ulm (*Herbert Hertramph*, Eine Untersuchung des Modells der „Jahreszeitenakademien“ auf der Grundlage von TeilnehmerInnenbefragungen, Ulmensen 9, S. 157 – 170, im Universitätsverlag Ulm, 1994). Die Vorsitzende des Dachverbands für Seniorenarbeit Bietigheim-Bissingen e.V. *Monika Kohler* und der Bürgermeister a.D. *Hans Peter Holzwarth* holten damals zum Beispiel auch Informationen von der Seniorenakademie in Biberach ein.

Nachdem so ein grober Plan für Akademietage in Bietigheim-Bissingen entstanden war und auch Unterstützung in der Stadt durch den Oberbürgermeister und in der Schiller-Volkshochschule gefunden waren, ging es an die Umsetzung des Planes: Auf Anregung des Dachverbands für Seniorenarbeit Bietigheim-Bissingen e.V. schlossen sich der Bürgermeister a.D. *Hans Peter Holzwarth*, die Vorsitzende des Dachverbands für Seniorenarbeit Bietigheim-Bissingen *Monika Kohler*, der Pfarrer und Schuldekan a.D. *Dieter Petri*, die Leiterin der Schiller-Volkshochschule Kreis Ludwigsburg *Gudrun Schürhle* und der Vertreter der Stadtverwaltung Bietigheim-Bissingen (Familienbüro) *Hans-Peter Kolbe* als Organisationsteam zusammen. Sie wollten gemeinsam der Erkenntnis Rechnung tragen, dass es angesichts der demografischen Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist, dass Ältere und Jüngere miteinander und voneinander lernen. Sie waren sich auch der Tatsache bewusst, dass nur durch ständige hohe Investitionen in Bildung und Weiterbildung unsere gesellschaftliche Entwicklung gesichert werden könne. Deshalb wollten sie

---

<sup>1</sup>) Als Material für diese Chronik dienten neben dem Schriftwechsel aus der Gründungszeit überwiegend die aus Anlass der einzelnen Akademietage herausgegebenen Broschüren.

speziell für die zunehmende Zahl der älteren Menschen – aber nach Möglichkeit auch für jüngere Menschen interessant – eine Informationsveranstaltung, Akademietage genannt, organisieren. Ziel dieser zunächst einmal jährlich zu veranstaltenden Akademietage sollte es sein, interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu bieten, sich durch kompetente Referenten über die neuesten Entwicklungen in gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fragen unterrichten zu lassen. Es sollte ein Forum geboten werden mit der Möglichkeit, sich mit den vorgetragenen Themen in sich anschließenden Diskussionen auseinander zu setzen und sich mit anderen auszutauschen.

### **Die 1. Akademietage Bietigheim-Bissingen 2007**

Für die ersten Akademietage vom 18. bis 20. September 2007 hatte das Organisationsteam das Thema „**Globalisierung – Gewinner und Verlierer**“ gewählt. Die Referenten sollten dazu Stellung nehmen, inwiefern die Globalisierung die Menschen in unserer Region betrifft und wie sie sich verhalten sollten. Als Referenten hatte das Organisationsteam eine Referentin und fünf Referenten gewinnen können, die für ihren Vortrag einschließlich der Diskussionsrunde jeweils einen Vormittag (beginnend um 10:00 Uhr) oder einen Nachmittag (beginnend um 14:15 Uhr) zur Verfügung hatten.

Der Oberbürgermeister von Bietigheim-Bissingen, *Jürgen Kessing*, hatte in seinem Grußwort in der Werbebroschüre für die Veranstaltung unter anderem geschrieben, das Thema der ersten Akademietage Bietigheim-Bissingen erinnere daran, dass wir in **einer** Welt leben. Was in anderen Teilen der Welt geschehe, betreffe uns mittelbar und unmittelbar. Wie wir hier handeln und leben, habe Auswirkungen auf die Menschen in anderen Ländern. Deshalb sei es für junge und ältere Menschen wichtig, über die Zusammenhänge Bescheid zu wissen und die Globalisierung mit ihren Vor- und Nachteilen für unser Leben zu verstehen. Nur dann könnten wir entsprechend handeln. Er ergänzte: „Gleichzeitig wissen wir, dass unsere Chancen auf eine gedeihliche gesellschaftliche Entwicklung nur durch ständige hohe Investitionen in Bildung und Weiterbildung erhalten werden können. Diese Erkenntnis ist insbesondere angesichts der demografischen Entwicklung bei uns von entscheidender Bedeutung. Dabei ist es wichtig, dass Ältere und Jüngere miteinander und voneinander lernen. ...“

### **Globalisierung und Bildung, 18. September 2007, Vormittag**

Erster Referent am Vormittag war Prof. Dipl.-Ing. *Klaus Fischer*, Rektor der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, mit dem Thema „Globalisierung und Bildung“. In seinem Vortrag behandelte er sowohl allgemein die Globalisierung und deren Auswirkungen als auch den Ist-Zustand der Bildung. Er verglich die Bildung zwischen Ländern und Kontinenten, beschrieb deren Stellenwert, ihre Ziele und beschrieb deren Auswirkungen auf die Globalisierung.

Abschließend zeigte er, nach einer Schilderung der Rolle von Bildung für den Wettbewerb im Zeitalter der Globalisierung in unterschiedlichen Bereichen, noch auf, wie sich der Begriff Bildung im Wandel der Zeit verändert hat. – Der Referent vertrat die Auffassung, dass die Globalisierung von der Gesellschaft eine permanente Weiterbildung und vom Einzelnen ein Bewusstsein dafür fordert, für seine Bildung ein Stück weit selbst verantwortlich zu sein.

### **Dialog statt Kampf der Kulturen, 18. September 2007, Nachmittag**

Der Referent am Nachmittag des ersten Tages, *Dr. Günther Gebhardt*, wissenschaftlicher Projektkoordinator der Stiftung Weltethos in Tübingen, sprach zu „Dialog statt Kampf der Kulturen – das Projekt ‘Weltethos’ im Kontext des interreligiösen Dialogs“. Er schilderte die zunehmende Aktualität der Leitsätze des von Prof. *Hans Küng* gegründeten „Projekts Weltethos“: „Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen! Kein Frieden unter den Religionen ohne den Dialog zwischen den Religionen!“

Er behandelte die Frage der Dialogfähigkeit der Religionen unter Berücksichtigung der vorliegenden Ängste und Hindernisse. Er versuchte Antworten darauf zu geben, wie ein „Weltethos“, also ein Konsens über gemeinsame ethische Werte und Maßstäbe, einen Kampf der Kulturen verhindern und den Dialog der Kulturen fördern könne. Dabei brachte er Beispiele aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen, mit denen sich die Stiftung beschäftigt.

### **Nutzen der Globalisierung, 19. September 2007, Vormittag**

Am Vormittag referierte Prof. Dr. h.c. *Matthias Kleinert*, Beauftragter der SAFRI External Affairs Director der Celesio AG, Deutschland, über das Thema „Globalisierung: Was haben wir davon?“ Er behandelte Fragen wie „Lässt sich unser Wohlstand angesichts einer globalisierten Weltwirtschaft und eines globalisierten Finanzmarktes erhalten?“, „Wie kann der Globalisierung ein menschliches Gesicht gegeben werden?“ und „Gibt es Alternativen zur Globalisierung; wie sehen sie aus und wie würden sie sich auswirken?“.

Gestützt auf seine persönlichen Erfahrungen und Kontakte behandelte er die Chancen und Risiken der Globalisierung für den deutschen und europäischen Arbeitsmarkt und unserer heimischen Wirtschaft. Er zeigte auf, unter welchen Voraussetzungen die Arbeitnehmer und die Wirtschaft auch in dem sich weiter entwickelnden harten internationalen Wettbewerb bestehen können. Er ging aber auch auf die Situation der Entwicklungs- und der Schwellenländer ein.

### **Lebenselixier Wasser, 19. September 2007, Nachmittag**

Die Referentin des Nachmittags war Dipl.-Geologin *Susanne Hetzel*, seit 2005 beim Zweckverband

Landeswasserversorgung Stuttgart zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. Sie referierte zu dem Thema „Lebenselixier Wasser“. Sie berichtete, dass mehr als 3 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Trinkwasser hätten. Viele tausend Menschen stürben Jahr für Jahr, weil sie sich und ihren Kindern kein sauberes Wasser leisten können. Dieser Zustand werde sich mit dem Klimawandel weiter verschlechtern; die globale Wasserkrise werde sich verschärfen. Besonders betroffen davon seien die Entwicklungsländer, die am wenigsten zur Verursachung des Treibhauseffekts beigetragen hätten. Aber auch in Teilen Europas werde die Klimaerwärmung spürbare Folgen für die Wasservorräte haben. Sie ging deshalb ausführlich auf die weltweit – aber auch bei uns – erforderlichen Schritte zur Entschärfung des Wasserproblems ein.

### **Erneuerbare Energien, 20. September 2007, Vormittag**

Für das Referat am Vormittag war Prof. Dr. *Werner Tillmetz*, Vorstand am Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung, Ulm, gewonnen worden. Er sprach zu dem Thema „Die erneuerbaren Energien – ein bisher unzureichend genutztes Potenzial?“ und verwies dabei besonders darauf, dass es zu zunehmenden Abhängigkeiten bei der Versorgung mit fossilen Energien komme.

Als einen der wichtigsten Bausteine eines neuen Energiekonzeptes bezeichnete er die erneuerbaren Energien. Sie seien der Schlüssel zu einer wachsenden Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen. Biomasse, Wind- und Solarenergie sowie Brennstoffzellen seien die Energielieferanten der Zukunft. Mit einem Hinweis auf das von der Bundesregierung auf 10 Jahre angelegte, nationale Innovationsprogramm „Wasserstoff Brennstoffzellen“ erklärte er, seines Erachtens spiele die Brennstoffzellen-Technologie bei der Lösung der anstehenden Probleme eine entscheidende Rolle. Er bezeichnete die Brennstoffzellen als hocheffiziente und emissionsfreie Energiewandler und Wasserstoff als synthetischen Energieträger mit vielfältigen Anwendungsfeldern.

### **Chinas rasante Wirtschaftsentwicklung, 20. September 2007, Nachmittag**

Den Nachmittag des letzten Tages bestritt Prof. Dr.-Ing. *Ewald Pruckner*, Leiter des Steinbeis-Transferzentrums Verfahrens-, Energie- und Umwelttechnik Heilbronn, mit seinem Referat. Er sprach zu dem Thema „China: 10 % Wirtschaftswachstum pro Jahr – Die Folgen für Mensch und Umwelt“. Er schilderte, dass sich China mit seinen 1,3 Milliarden Menschen in einem ungebremsten Wachstum befindet und welche negativen Folgen dies nicht nur für die Menschen in China, sondern für die Menschen auf der ganzen Erde habe. Der seit Jahrzehnten anhaltende Wirtschafts-Boom in China habe China zum größten Produzent des Treibhausgases Kohlendioxid gemacht. Es habe außerdem zur Vergiftung von Flüssen, zu sozialen Spannungen und zu Energieknappheit geführt. Nach Schätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben in

China jährlich etwa 250.000 Menschen aufgrund der starken Luftverschmutzung. Riesige Landesteile seien von einer Versteppung bedroht. Die Zerstörung der Natur und die Ressourcenverschwendung der Industrie hätten solche Ausmaße angenommen, dass die Regierung sich zum Handeln gezwungen fühlte.

## **Die 2. Akademietage Bietigheim-Bissingen 2008**

Gestützt auf das große Echo der ersten Veranstaltung 2007 hatten die Veranstalter entschieden, die Akademietage im jährlichen Rhythmus weiterzuführen. Hauptzielgruppe sollten wieder Menschen in der zweiten Lebenshälfte sein. Es sollte aber weder nach oben noch nach unten eine Altersgrenze gesetzt werden.

Für die 2. Akademietage Bietigheim-Bissingen wollte das Organisationsteam noch einmal Themen aufgreifen, die in einem Zusammenhang mit der Globalisierung stehen. So hatte es sich auf das Thema „**Schauplatz Eine Welt**“ geeinigt. Damit wollte es darauf hinweisen, dass wir in Europa schon lange nicht mehr so leben können, als würde uns das, was in anderen Ländern der Welt geschieht, nicht betreffen. Der Titel sollte aber auch zeigen, dass unser Lebensstil Auswirkungen auf die Menschen in anderen Ländern hat. Menschen in allen Ländern lebten und handelten alle in der einen Welt, die ihnen zur Gestaltung anvertraut sei.

In seinem Grußwort zu den Akademietagen Bietigheim-Bissingen 2008 drückte der Oberbürgermeister von Bietigheim-Bissingen, *Jürgen Kessing*, seine Freude darüber aus, dass die Akademietage Bietigheim-Bissingen fortgesetzt und deren letztjähriges Thema noch einmal aufgenommen und vertieft werden könne. Er lobte die Gewinnung von kompetenten Fachleuten für ausgewählte brennende Fragen, was erwarten lasse, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Horizont erweitern könnten. Denn beim Thema Globalisierung komme es darauf an, den Horizont zu weiten und über den eigenen Tellerrand hinaus zu blicken – ein Ziel jeglicher Bildung und Weiterbildung.

### **Globalisierung und Bildung, 10. November 2008, Vormittag**

Prof. Dr. *Jürgen Oelkers*, Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich in der Schweiz, referierte über das Thema „Ohne Bildung keine Chance: Globalisierung als Herausforderung an unser Bildungssystem“ (Vortragstext unter: [http://paed-services.uzh.ch/user\\_downloads/298/346\\_Bietigheim.pdf](http://paed-services.uzh.ch/user_downloads/298/346_Bietigheim.pdf)). Bezug nehmend auf den erfolglosen Versuch der Vereinigten Staaten von Amerika (USA) mit dem am 8. Januar 2002 unterschriebenen Bundesgesetz mit dem Namen „No Child Left Behind“ schilderte er, wie in den USA mit neoliberaler Bildungspolitik der Versuch unternommen wurde, bei der Verteilung der beträchtlichen

Bundesmittel Qualitätskriterien zu beachten, statt wie zuvor formale Vorgaben wie die Größe oder die Zusammensetzung einer Schule. Die Bundesmittel wurden nicht ausgleichend eingesetzt, sondern sie sollten als Anreiz dienen. – So kam es zu einem Wettbewerb um Bundesmittel. Je besser die öffentlich zugänglichen Daten einer Schule waren, desto mehr Bundesmittel erhielt sie. Schlechte Schulen erhielten eine Bewährungsfrist und wurden geschlossen, wenn sie sich nicht innerhalb weniger Jahre verbesserten.

Das Ziel des Gesetzes, für jedes Kind sicherzustellen, dass es in seiner schulischen Ausbildung nicht zurückbleibt, sei nicht erreicht worden. Außerdem seien anstelle der geschlossenen schlechten Schulen keine besseren eingerichtet worden. Schon wegen der Transportwege konnten die Schüler nicht einfach an eine bessere Schule überwiesen werden. Das eigentliche Problem, nämlich wie gute Schulen entstehen und was ihre Qualität ausmacht, sei unterschätzt worden. Hinzu komme, so der Referent, dass die im Rahmen der Globalisierung eingeführte ökonomische Steuerung der Bildungssysteme nicht zum gewünschten Erfolg führt. Was die Ökonomen „Incentives“ nennen, also gezielte Kauf- und Investitionsanreize, die für Verhaltensänderungen sorgen sollen, habe keinen Erfolg für in ihrer schulischen Bildung zurückgebliebene Kinder gebracht.

Nach dieser Absage an etwaige Hoffnungen auf eine Verbesserung der Bildungspolitik im Zusammenhang mit der Globalisierung behandelte der Referent die Fragestellung, was Bildung mit Chancen zu tun hat und ging darauf ein, warum immer Kinder „zurückbleiben“. Abschließend behandelte er – anhand von Daten aus der Schweiz – einige Maßnahmen, die der Förderung dienen und mit denen Tendenzen zur Auslagerung oder zum Schulabbruch entgegengewirkt werden könne.

#### **Stellenwert der Gesundheit, 10. November 2008, Nachmittag**

Prof. Dr. *Jürgen Knobloch*, Direktor des Instituts für Tropenmedizin der Universität Tübingen, musste sein Referat zum Thema „Gesundheit – Privileg der Reichen? – Der Stellenwert der Gesundheit in armen und reichen Ländern“ leider wegen Krankheit absagen. Für ihn eingesprungen ist das Mitglied des Deutschen Bundestages *Eberhard Gienger* (CDU). Er berichtete über seine Erfahrungen mit den Auswirkungen seiner sportlichen Aktivitäten auf sein Leben. Als aktiver Sportler kann er auf zahlreiche Erfolge zurückblicken. Seine Biografie zählt auch die Höhepunkte seines Sportlerlebens auf (siehe: [http://www.gienger-mdb.de/2\\_14\\_Portrait\\_Biografie.html](http://www.gienger-mdb.de/2_14_Portrait_Biografie.html)).

#### **Menschenwürde und Menschenrechte, 11. November 2007, Vormittag**

Der Mitarbeiter im Nürnberger Menschenrechtszentrum, Oberstudiendirektor a.D. *Armin Seufert*, referierte zu dem Thema „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – Menschenwürde und Schutz der Menschenrechte als weltweite Aufgabe“. Er erinnerte daran, dass während der Olympischen Spiele

in China das Thema Menschenrechtsverletzungen in diesem Land in das Bewusstsein der Weltöffentlichkeit gerückt war. Insbesondere die Unterdrückung der tibetischen Freiheitsbewegung und die dabei begangenen massiven Menschenrechtsverstöße hätten wochenlang die Berichterstattung beherrscht.

Der Referent verwies darauf, dass die aus 30 Artikeln bestehende, am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen genehmigte und verkündete Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (UN-Menschenrechtscharta) gültig ist. Seitdem sei eine Vielzahl von weiteren Instrumenten zur rechtlichen Verankerung des Menschenrechtsschutzes geschaffen, zahlreiche Institutionen seien für deren Gewährleistung eingerichtet worden. Nicht zuletzt sei dies ein Verdienst von Menschenrechtsorganisationen, die mit ihrer konsequent wahrgenommenen watchdog-Funktion einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum nationalen und internationalen Menschenrechtsschutz geleistet hätten.

Kontrovers werde – so die Aussage des Referenten – gegenwärtig die Frage diskutiert, inwieweit im Zusammenhang mit der Globalisierung und dem gewandelten Einfluss der Unternehmen der Nationalstaat überhaupt noch in der Lage sei, seiner menschenrechtlichen Gewährleistungspflicht Genüge zu tun. Es sei zu fragen, ob überstaatliche Schutzinstrumente geschaffen werden müssen, um den transnationalen Konzernen wirkungsvoll gegenüberzutreten zu können.

### **Der unerklärte Weltkrieg, 11. November 2008, Nachmittag**

Der Publizist Dr. *Bahman Nirumand* aus Berlin referierte zu dem Thema „Der unerklärte Weltkrieg – Akteure und Interessen in Nah- und Mittelost“. Er verwies auf die immer länger werdende Liste der Länder (Irak, Iran, Libanon, Israel, Palästina, Afghanistan, Pakistan), die als Krisenherde im Nahen und Mittleren Osten die Lage immer bedrohlicher werden lassen. Er sagte, neben allen regionalen Konflikten finde hier zugleich ein unerklärter Weltkrieg statt. – Er unternahm mit seinem Referat den Versuch, einen erhellenden Überblick über die Konfliktparteien und ihre Interessen zu liefern. Er betonte, dass es nie zuvor und auch jetzt nicht nur um lokale Streitigkeiten gegangen sei. Viele Länder – vor allem die USA, Russland, die Türkei, die EU, zunehmend auch China und Indien – seien hier um Einfluss bemüht und im Zweifel bereit, ihre Interessen auch gegeneinander durchzusetzen. Der Nahe und Mittlere Osten sei zu einem Schauplatz für einen verdeckten, einen unerklärten Weltkrieg geworden, dessen Ausgang unsere Zukunft prägen werde.

### **Weltbevölkerungsfrage, 12. November 2008, Vormittag**

Zu dem Thema „Wieviel Mensch verträgt die Welt? – Entwicklung der Weltbevölkerung im Kontext der Globalisierung“ sprach – stellvertretend für Prof. Dr. Dr. *Franz Josef Radermacher* –

sein Stellvertreter im Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung in Ulm, *Dr. Dirk Solte*. Zu den von ihm angesprochenen Themenbereichen gehörten die Weltwirtschaftsordnung, das Weltfinanzsystem, das Welternährungsproblem und die Versorgung mit Energie. Er analysierte die Weltbevölkerungsfrage in einem historischen Kontext, bezog die Themenbereiche Hunger und Migration mit ein und stellte die Frage nach der Zukunft. Seine Frage danach, wie die Menschheit diese vor ihr liegenden schwierigen Aufgaben bewältigen könne, blieb aber ohne Antwort.

### **Ausreichend Nahrung, 12. November 2008, Nachmittag**

*Karl-Albrecht Immel* aus Stuttgart, Chef vom Dienst beim SWR4, stellte in seinem Vortrag fest, dass immer mehr Menschen hungern, weil sie sich dramatisch teurer werdende Grundnahrungsmittel nicht mehr leisten können. Einstige Getreideexportländer hätten den Verkauf ins Ausland verboten. Selbst das Welternährungsprogramm der UNO müsse seine Hilfslieferungen in akute Hungergebiete wegen der hohen Preise einschränken.

Bei wachsender Weltbevölkerung gingen die bebaubaren Ackerflächen zurück. Immer mehr Getreide werde „veredelt“ – der Fleischkonsum steige. Zudem belegten immer mehr nachwachsende Rohstoffe immer mehr Ackerflächen, die einst Nahrung lieferten. Mit weiteren Beispielen zeigte er auf, wie Nahrung zum Spekulationsobjekt an den weltweiten Börsen geworden sei. Immer weniger Großkonzerne kontrollierten immer größere Teile des Handels mit Saatgut und Nahrung. Dazu kämen Spätfolgen der Grünen Revolution, die kleinbäuerliche Strukturen in aller Welt nachhaltig zerstört habe.

Der Referent sagte voraus, dass angesichts der wachsenden Nachfrage, vor allem aus Asien, sich die Nahrungskrise weiter verschärfen werde. Wenn sich unser Umgang mit Ackerflächen und Nahrung nicht drastisch ändere, drohten unabsehbare politische und soziale Folgen – auch in den Industrieländern.

### **Die 3. Akademietage Bietigheim-Bissingen 2009**

Das Organisationsteam der Akademietage Bietigheim-Bissingen hatte sich darauf verständigt, „**Werden wir zu alt? Chancen und Risiken einer alternden Gesellschaft**“ als Thema dieser Veranstaltung zu wählen. Außerdem hatte sich das Team dazu entschieden, den Ablauf der Veranstaltung zu ändern. Nach einer Auftaktveranstaltung (bei freiem Eintritt) mit einem Referenten sollten an zwei weiteren Tagen insgesamt sechs Referenten zu Wort kommen.

In seinem Grußwort stellte der Oberbürgermeister von Bietigheim-Bissingen, *Jürgen Kessing*, fest, dass auch diesmal wieder ein Thema aufgegriffen sei, das die Verantwortlichen weit über die Tagespolitik hinaus beschäftigen werde. Der demografische Wandel stelle – obwohl in Bietigheim-Bissingen eine erfreulich hohe Zahl von jungen Familien lebe – für die Verantwortlichen in der Kommunalpolitik eine große Herausforderung dar. Es gelte, neben der kinderfreundlichen Stadt die altengerechte Stadt weiter zu entwickeln. Trotz des bereits vorhandenen vielfältigen bürgerschaftlichen Engagements müssten Kirchen, Vereine und Privatinitiativen in Zukunft noch stärker zusammenarbeiten, um eine vorbildliche altengerechte Stadt zu bauen. Im Bereich der Stadtplanung, aber auch in der Kulturpolitik und im Serviceangebot werde die Stadt vermehrt Aufgaben übernehmen müssen, um das generationenübergreifende Miteinander weiter zu verbessern. Er stellte dann fest, dass davon, wie sich die Stadt gegenüber den älteren Mitbürgern verhält, die Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger abhängt.

### **Menschen über 50: Auftaktveranstaltung am 28. September 2009, 19:30 Uhr**

Hierfür war Prof. Dr. *Dieter Otten* von der Universität Osnabrück gewonnen worden, der zu dem Thema „Menschen über 50 – Wie die jungen Alten die Gesellschaft revolutionieren“ sprach. Er, der selbst auch schon die übliche Altersgrenze von 65 Jahren überschritten hatte, wies darauf hin, dass Menschen zwischen 50 und 70 Jahren noch keine Methusalems, sondern Menschen mit Zukunft seien. Die Gesamtgesellschaft müsse sich daran gewöhnen, dass sie es zu tun habe mit einer neuen Mittelschicht älterer Erwachsener mit verblüffendem Verhalten: Gesund, fit, sexuell aktiv, partnerschaftlich motiviert, finanziell abgesichert und politisch engagiert. Es stehe der Gesamtgesellschaft ein radikaler gesellschaftlicher Wandel von ungeheurem Ausmaß bevor. Experten sprächen von einer Kultur-Revolution des Alterns und meinten, dass die Menschen die in jungen Jahren die kulturell-politischen Veränderungen des 20. Jahrhunderts geprägt haben, nun als Ältere das Gleiche noch einmal täten.

Der Referent ging in seinem Vortrag der Frage nach, wie diese Menschen das Alt-Sein bzw. das Alt-Werden verändern. Er behauptete dann, dass der Einfluss dieser Generation, zur gesellschaftlichen Mehrheit avanciert, auf alle Lebensbereiche immens dominant sein werde und zeigte beispielhaft auf, wie sich das äußert und was es für unsere Gesellschaft bedeutet.

### **Der Umgang mit dem Alter(n), 17. November 2009, Vormittag**

In der Form eines Einführungsvortrages beschäftigte sich Prof. Dr. rer. cur. *Maik H.-J. Winter* von der Hochschule Ravensburg-Weingarten, Fakultät für Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, mit dem Thema „Späte Freiheit oder zunehmende Last? – Altern zwischen Gewinn und Verlust“. Ausgehend von der Tatsache, dass die Zahl älterer Menschen zunimmt und die Zahl jüngerer

Menschen zurückgeht, stellte er fest, dass Alter(n) heute ein Massenphänomen sei. Ein angemessener Umgang mit diesem Phänomen falle der Gesellschaft aber immer noch schwer.

Die Bedeutung des Phänomens beschrieb er in seinem Vortrag anhand der Antworten auf folgende Fragen:

- Warum fällt es uns so schwer, das Altern zu akzeptieren?
- Welche Chancen und Risiken birgt eine Gesellschaft des langen Lebens?
- Was kann man tun, um möglichst gesund älter zu werden?
- Wie können die Potenziale des Alters für den Einzelnen und die Gemeinschaft erschlossen sowie gestärkt werden?

### **Lernen im Alter, 17. November 2009, Vormittag**

Die Diplompsychologin *Agnes Bauer*, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) in Ulm, behandelte in ihrem Vortrag das Thema „Lernen im Alter – Macht das unser Gehirn noch mit?“. Von der Basis allen Lernens ausgehend (insbesondere Veränderungen an den Umschaltstellen zwischen Nervenfortsätzen) erläuterte die Referentin, ab wann das menschliche Gehirn neurowissenschaftlich gesehen eigentlich als alt anzusehen ist. Anschließend vermittelte die Referentin Informationen dadurch, dass sie anschaulich darstellte, wie es um die Lernfähigkeit des älteren Gehirns bestellt ist und welche Folgen sich daraus ergeben. Zur großen Freude der Teilnehmerinnen und Teilnehmer legte die Referentin besonderen Wert auf die Behandlung der Frage, ob der ältere Mensch Spaß am Lernen haben könne – und wenn ja, wie der Spaß gefördert werden könne.

### **Wohnformen und Wohnumfeld, 17. November 2009, Nachmittag**

Für den Vortrag am Nachmittag zum Thema „Leben und Wohnen im Alter – Stadtplanung, altersgerechte Wohnformen und Wohnumfeld“ hatte das Organisationsteam den Bürgermeister *Matthias Hahn* aus Stuttgart gewinnen können. Seines Erachtens besteht in den Herausforderungen des demografischen Wandels insofern eine Chance, als neue Formen des gemeinschaftlichen und verdichteten Wohnens gesucht werden müssen. Dies geschehe bereits in den Städten, die verstärkt auf Innenentwicklung, Kultur und Lebensqualität setzen. Die Stadt werde so zum idealen Ort für die zweite Lebenshälfte.

Am Beispiel der Landeshauptstadt Stuttgart schilderte der Referent, wie sich die Städte auf längere Lebenszeiten einstellen müssen, die sozialmedizinische Begleiterscheinungen mit sich brächten. So werde die Pflege in dem voraussichtlich anfallenden Umfang institutionell kaum mehr zu bewältigen sein. Die „Ambulantisierung“ der stationären Behandlungen in Wohngruppen und

anderen selbstbestimmten Wohnformen werde zunehmend zu einer Anforderung auch für eine nachfragegerechte Wohnungsversorgung. Neue Kooperations- und Hilfsnetze, Serviceangebote und generationenübergreifend organisierte Formen des Zusammenlebens seien Teil künftiger Quartiersgestaltung.

### **Gesundheit und Krankheit, 18. November 2009, Vormittag**

Als Referentin für das Thema „Gesundheit und Krankheit im Alter – Aktuelle wissenschaftliche Daten zu Diagnostik und Prävention von Demenzerkrankungen“ war Prof. Dr. *Christine von Arnim*, Leiterin der Gedächtnissprechstunde an der Neurologischen Klinik der Universität Ulm, gewonnen worden. Sie beruhigte die Teilnehmer zunächst mit ihrem Hinweis, dass es für Gedächtnisstörungen verschiedene Ursachen gebe. Dann ging sie den Fragen nach, ab wann Sorgen berechtigt seien, ab wann professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden müsse und wie die Alzheimer Diagnose gestellt werde.

Die Referentin stellte die derzeitigen Daten zur optimalen Diagnose einer Alzheimer Demenz vor und behandelte auch die Frage, was der Einzelne selbst tun könne, damit es gar nicht so weit kommt. Sie räumte in diesem Zusammenhang ein, dass es bislang keinen Schutz davor gibt, an Alzheimer zu erkranken. Im Rahmen von aktuellen wissenschaftlichen Untersuchungen seien jedoch zunehmend Faktoren bekannt geworden, wie das Risiko einer Alzheimererkrankung beeinflusst werden könne. Gestützt auf diese Erkenntnisse erörterte sie Frühdiagnose und Prävention (Vorbeugung, Verhinderung) von Demenzen.

### **Überalterung oder Unterjüngung, 18. November 2009, Vormittag**

Prof. Dr. Dr. *Franz Josef Radermacher* am Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung Ulm, referierte zu dem Thema „Wie viele ältere Menschen verträgt die Welt? – Die Herausforderungen der demografischen Entwicklungen für Politik und Gesellschaft“. Er hob die Bedeutung dieser Frage dadurch hervor, dass er auf den zu beachtenden Hintergrund verwies. Nach seinen Worten steigt in den nächsten 40 Jahren die Zahl der auf der Erde lebenden Menschen um 4 Milliarden. Die Zahl der Chinesen steigt bis 2050 um 150 Millionen – weil die Lebenserwartung der Chinesen steigt. Die Zahl der Schwarz-Afrikaner werde sich in den nächsten 40 Jahren mehr als verdoppeln.

Es gäbe zunehmend Konflikte um Ressourcen und die Problematik immer größerer Umweltbelastungen. Er nannte ausdrücklich den Klimabereich und die akute Krise des Weltfinanzsystems als bedeutsame Faktoren.

Nach Ansicht des Referenten werde eine nachhaltige Entwicklung durch die verschiedenen negativen Prozesse massiv erschwert. Das betreffe sowohl die wirtschaftliche Prosperität und die ökologische Problematik als auch Fragen des sozialen Ausgleichs und der Gerechtigkeit und damit der weltethischen Orientierung. Er wies darauf hin, dass als wesentlicher weiterer Faktor insbesondere die weltkulturelle Problematik identifiziert werde, die die ökologisch-sozialen Fragen weiter verschärfe. Deshalb forderte er:

- Die Mauer zwischen Arm und Reich muss fallen.
- Wir müssen die Bedingungen ändern unter denen wir leben.
- Wir brauchen eine vernünftige Ordnung unter der wir – Arm und Reich – leben können.

### **Last und Würde des Alters, 18. November 2009, Nachmittag**

Zum Abschluss der Veranstaltung referierte Dr. med. Christina Ding-Greiner, vom Institut für Gerontologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, zu dem Thema „Ewige Jugend oder Verfall? – Last und Würde des Alters“.

Sie startete ihren auf starkes Interesse stoßenden Vortrag mit dem Hinweis, dass die Geschichte des Marathons immer wieder über Menschen berichtet, die auch im fortgeschrittenen Alter noch erfolgreich den Marathonlauf absolvieren.

Sie setzte ihren Vortrag damit fort, dass sie über die Veränderungen der Funktionen des Körpers berichtete, die sich im Alter zeigen. Hinsichtlich der kognitiven Funktionen erklärte sie, dass die „kristallisierte“ Leistung (logisches Denken, Wissenserwerb, Erfahrung) über längere Zeit stabil bleibe. Dagegen lasse die „flüssige“ Leistung (Konzentration, Kurzzeitgedächtnis, Informationsverarbeitung) schon bald nach Überschreitung des 30. Lebensjahres nach.

Die Referentin berichtete über das Wachstum (Plastizität) der Nervenzellen, über Prävention und Gesundheitsförderung im Alter und über Schutzfaktoren durch psychische Gesundheit. Hierzu hob sie für den psychischen Sektor die Bedeutung des Gefühls einer Sinnhaftigkeit des Lebens, der kulturellen Interessen, der Anzahl von Anregungen durch die Umwelt, der selbstwirksamkeitsüberzeugung und die hohe subjektive Gesundheit und auf dem sozialen Sektor die Bedeutung eines hohen Bildungsstandes, eines guten sozialen Netzwerks (Familie und Freunde) sowie das Vorhandensein von sozialkommunikativen Kompetenzen hervor.

Hinweis: Den ausführlichen Bericht über die Akademietage Bietigheim-Bissingen 2009 ist veröffentlicht unter: [www.coromandeducation.org/kna/133.pdf](http://www.coromandeducation.org/kna/133.pdf)

#### **Die 4. Akademietage Bietigheim-Bissingen 2010**

Das Organisationsteam hatte – nach der Auswertung der Teilnehmerbefragung im Vorjahr – entschieden, wieder nach einer Auftaktveranstaltung (bei freiem Eintritt) an zwei Tagen insgesamt sechs Referenten zu Vorträgen mit anschließender Diskussion einzuladen. Als Thema der Veranstaltung wählten sie: **„Mensch und Technik – Was kann man, was soll man, was darf man?“**. Sie begründeten es damit, dass dieses Thema den Einzelnen wie auch die Gesellschaft betreffe. Ohne den technischen Fortschritt sei das moderne Leben nicht denkbar. Er solle aber im Dienst des Menschen stehen und dessen Leben erleichtern. Es seien aber auch negative Auswirkungen auf Mensch und Natur denkbar. So sei es wichtig gewesen, kompetente Referenten aus unterschiedlichen Wissensbereichen die für das Überleben der Menschheit wichtige Frage beleuchten zu lassen, was der Mensch tun soll und was er tun darf.

Als Schirmherr der Veranstaltung schrieb der Oberbürgermeister von Bietigheim-Bissingen, *Jürgen Kessing*, in seinem Grußwort, dass dem diesjährigen Thema wiederum weit über den Tag hinaus große Aktualität zukomme. Ein Leben ohne Technik sei für uns nicht vorstellbar. Das gelte für den privaten wie für den öffentlichen Bereich und für das Wirtschaftsleben. Dabei drehe sich das Rad des Fortschritts immer schneller. Als Beispiel nannte er die Kommunikationstechnik. Ohne sie komme beispielsweise die Verwaltung einer Stadt wie Bietigheim-Bissingen nicht mehr aus. Er erinnerte daran, wie vor nur 10 bis 15 Jahren im Bereich der Kommunikationstechnik gearbeitet wurde. Mit beinahe Schwindel erregender Geschwindigkeit habe sich die technische Entwicklung verändert. Der technische Fortschritt stehe bzw. solle zumindest im Dienst des Menschen stehen. Er habe aber – wie eine Medaille – zwei Seiten. Die andere Seite bestehe darin, dass der ungebremste technische Fortschritt negative Auswirkungen auf Mensch und Natur haben könne.

In seinem Grußwort schrieb der Oberbürgermeister weiter: „Die Tendenz von technischem Fortschritt ist, alles Machbare auch in die Tat umzusetzen. Aber nicht alles, was machbar ist, darf auch gemacht werden. Die Referenten der diesjährigen Akademietage stellen daher die für das Überleben der Menschheit wichtige Frage, was der Mensch tun soll und was er tun darf. ...“

#### **„Technik und Mensch“, Auftaktveranstaltung am 18. Oktober 2010, 19:30 Uhr**

Zu dem Thema „Wie viel Technik braucht der Mensch? Vom Umgang mit einer Macht, die unser Leben bestimmt“, war Prof. Dr. *Ernst Peter Fischer*, apl. Professor für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Konstanz, gewonnen worden. Er beschrieb die zahlreichen Gebiete im Bereich der aktuellen Technik, wie Gentechnik, Biotechnik, Nanotechnik, Informationstechnik, immer mehr spezialisierte Techniken, die dem wissenschaftlichen Tun von Menschen entsprängen. Sie träten der allgemeinen Technik an die Seite, die längst zu dem Medium geworden sei, in dem wir leben.

Der Referent stellte Technik als die zweite – von uns Menschen geschaffene – Natur dar. Er behauptete, sie könne nicht mehr abgeschaltet werden. Nach der Begründung dieser These behandelte er ausführlich die folgenden Fragen: Wie ist es zu der Entwicklung der Technik zu einer zweiten Natur gekommen? Was bringt Menschen zur Technik? Wie viel vertragen wir von ihr? Was wissen wir von der Technik? Welche Rolle spielt sie in unserer Geschichte? Was sollten wir von der Technik wissen, um uns in ihr wohl zu fühlen? Und welche Technik müssen wir fördern, damit dies auch in Zukunft so bleibt?

### **Gentechnik und Landwirtschaft, 16. November 2010, Vormittag**

Der Diplombiologe *Gottfried May-Stürmer*, BUND-Regionalgeschäftsführer Franken, hatte sich bereit erklärt, zum Thema „Gentechnik in der Landwirtschaft: Segen oder Fluch? – Verbreitung, Auswirkungen, Handlungsmöglichkeiten“ zu referieren.

Der Referent berichtete, dass Gentechnik in der Landwirtschaft höchst umstritten sei. Von der Industrie und manchen Forschern werde sie als Wunderwaffe gegen den Welthunger oder als Ei des Kolumbus für umweltverträgliche Landwirtschaft gepriesen. Imker und Biobauern liefen Sturm gegen den Anbau genveränderter Pflanzen. Naturschützer befürchteten eine Gefährdung der Artenvielfalt. Die meisten Verbraucher und Bauern lehnten sie ab. Während die Bundesregierung mit einer genveränderten Kartoffel zum ersten Mal seit Bestehen der Bundesrepublik einen Markennamen in einem Koalitionsvertrag nenne, riefen sich immer neue Gemeinden, Landkreise und Regionen zu gentechnikfreien Zonen aus. Er ging dann unter anderem auf die Fragen ein, welche Auswirkungen die Gentechnik auf Umwelt, bäuerliche Landwirtschaft und auf die Gesundheit der Verbraucher habe. Schließlich behandelte er die Frage, welche Handlungsmöglichkeiten wir als Verbraucher und Staatsbürger hätten

### **Zukunft der Medizintechnik, 16. November 2010, Vormittag**

Dr. habil. *Ludger Schnieder*, Koordinator und Geschäftsführer des Kompetenzzentrums Minimal Invasive Medizin & Technik Tübingen-Tuttlingen e.V. (MITT), referierte zum Thema „Die Zukunft der Medizintechnik – Möglichkeiten und Grenzen der Hightech-Medizin“. Er berichtete, ebenso wie in allen Lebensbereichen, beeinflusse der rasante Fortschritt der technischen Entwicklung auch die medizinische Behandlung. Grundlagenforscher, Mediziner und Biotechniker hätten in den vergangenen Jahren Unvorstellbares geleistet. So werde z. B. die Einführung von Techniken der Minimal Invasiven Chirurgie (MIC – sog. Schlüssellochtechnik mit dem Nachteil einer geringeren Übersichtlichkeit des Operationsfeldes, wie von einem Teilnehmer angemerkt wurde) vor etwas mehr als 20 Jahren als eine Revolution bezeichnet. Die großen Fortschritte der letzten Jahre erlaubten es nach Ansicht des Referenten, einen ständig wachsenden Anteil von

Eingriffen und medizinischen Maßnahmen auf diese Weise durchzuführen. Der Hauptvorteil der Minimal Invasiven Chirurgie läge in der drastischen Verringerung des Zugangsraums. Dazu gehöre die Vermeidung großer Schnitte, ein geringerer Blutverlust sowie eine geringere Abkühlung und Austrocknung während des Eingriffs.

Der Referent wies abschließend darauf hin, dass auch eine Vielzahl von Anwendungen der Nanotechnologie sich in der Diagnostik und Therapie etabliert hätte. An Hand der beiden von ihm beschriebenen Techniken stellte er in seinem Vortrag exemplarisch die Möglichkeiten und Grenzen der Hightech-Medizin dar und zur Diskussion.

### **Informationstechnologie und Sucht, 16. November 2010, Vormittag**

Zu dem Thema „Krankhafte Nutzung des Computers und des Internets – Das Phänomen moderner Verhaltenssuchte“ referierte der Diplom-Psychologe *Kai W. Müller*, Wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Ressorts Forschung und Diagnostik in der Grüsser-Sinopoli-Ambulanz für Spielsucht der Universitätsmedizin Mainz.

Der Referent berichtete in seinem Vortrag, dass man – anders als bei herkömmlichen Abhängigkeitserkrankungen – unter Internetsucht ein Phänomen verstehe, bei dem Betroffene durch die exzessive Nutzung von Internetangeboten (z.B. Online-Spiele, Chats) ähnlich „berauschende“ Zustände erleben, wie sie bei der Zufuhr psychoaktiver Substanzen vorkommen. Aktuelle Forschungsdaten deuteten darauf hin, dass Internetsucht bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen keine seltene „Verhaltensentgleisung“ darstelle.

Das von den Betroffenen anfänglich als harmlos empfundene Surfen entgleite im Zuge der Suchtentwicklung immer stärker (ausufernde Onlinezeiten, Vernachlässigung anderer Lebensbereiche), was in der Folge zu einer Reihe von Beeinträchtigungen führe (z.B. gesundheitliche Probleme, depressive Verstimmung, Leistungseinbußen in Schule oder Beruf).

Er berichtete, dass bevor Betroffene ein Problembewusstsein entwickelten, die Suchtsymptomatik zumeist schon weit fortgeschritten sei, was die Therapiechancen schmälere. Der Prävention (z.B. Früherkennung suchtartiger Nutzung) komme somit eine zentrale Bedeutung bei der Bekämpfung dieser neuen Suchtvariante zu.



### **Energieversorgung gesichert? - 17. November 2010, Vormittag**

Das Mitglied des Organisationsteams der Akademietage Bietigheim-Bissingen, Prof. Dr. *Eberhard Umland*, hatte es übernommen, über das Thema „Energie für das 21. Jahrhundert – Ist unsere Energieversorgung gesichert?“ zu referieren. Sein Ausgangspunkt war die Feststellung, dass unsere Zivilisation und unser gesamter Wohlstand in entscheidendem Maße von der (bezahlbaren) Verfügbarkeit von Energie abhängen. Derzeit deckten weltweit die fossilen Energieträger Erdöl, Erdgas und Kohle zusammen gut 80 % des Energiebedarfs ab. Auszugehen sei davon, dass der Bedarf an Energie aufgrund der Bevölkerungszunahme und der kräftigen wirtschaftlichen Entwicklung der Schwellenländer drastisch steigt. Ein Blick in das geopolitische und wirtschaftliche Umfeld zeige, dass die Startlöcher für den Kampf um Lagerstätten von Erdöl und Erdgas schon gegraben seien. Die fossilen Energieträger seien aber endlich und müssten in naher Zukunft ersetzt werden. Zudem sei die Nutzung dieser fossilen Rohstoffe mit einer Reihe von negativen Umwelteinflüssen und -auswirkungen verbunden. In diesem Zusammenhang sei es fraglich, ob die Kernenergie als gangbare Alternative gelten könne. Große Erwartungen setze man in die „Regenerativen Energien“. Hierzu behandelte er die Frage, welchen von diesen alternativen Energieträgern in Deutschland eine besondere Bedeutung zukomme. Weitere von dem Referenten behandelte Fragen waren: Reichen die alternativen Energieträger aus, um den zukünftigen Energiebedarf in Deutschland zu decken? Und: Wie kann ein zukünftiges Energieszenario aussehen?

### **Nanotechnologie, 17. November 2010, Vormittag**

Prof. Dr. *Dario Anselmetti* von der Universität Bielefeld, Fakultät für Physik, Experimentelle Biophysik, referierte über das Thema „Alles Nano!? – Wissenschaft zwischen Elfenbeinturm und Gesellschaft“. Als Nanotechnologie, oft auch Nanotechnik, werde – so der Referent - heute die

Forschung in verschiedenen Bereichen der Physik, der Chemie und bisher noch im begrenzten Rahmen in Teilbereichen des Maschinenbaus und der Lebensmitteltechnologie (Nano-Food) bezeichnet. Er berichtete, dass diese Technologie, mit der man einzelne Atome und Moleküle nicht nur sichtbar macht und untersucht sondern auch manipuliert, als eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts angesehen wird.

In einer allgemeinen Einführung in die wissenschaftliche Thematik, wurde von dem Referenten über faszinierende und grundlegende Experimente berichtet. Er sprach aber auch über die Möglichkeiten und die Bedeutung der Anwendungen der Nanotechnologie für unser tägliches Leben. Dabei unterließ er es nicht, über die Chancen und Risiken dieser neuen Technik zu informieren. Dazu gehörte auch die Frage, wie weit die Wissenschaft dabei gehen könne und dürfe. Er stellte hierzu fest, dass das „Können“ durch den wissenschaftlichen Fortschritt vorgegeben sei; das „Dürfen“ müsse von der Gesellschaft definiert werden. Es hänge von vielen Faktoren ab, ob die Nanotechnologie als Hochtechnologie das gleiche Schicksal wie die Gentechnologie erleiden werde. Der Rolle der Hochschulen, der gesellschaftlichen Bildung, der Industrie, der Politik, der Interessenverbände und der Medien schrieb der Referent in diesem Zusammenhang eine große Bedeutung zu.

### **Nutzen und Gefahren der Technik, 17. November 2010, Nachmittag**

Prof. Dr. *Michael Decker*, Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS – siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Institut\\_für\\_Technikfolgenabschätzung\\_und\\_Systemanalyse](http://de.wikipedia.org/wiki/Institut_für_Technikfolgenabschätzung_und_Systemanalyse) ) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), hatte es übernommen, zum Abschluss der Akademietage Bietigheim-Bissingen 2010 zu dem Thema „Vom Nutzen der Technik – und die Gefahren? – Ethische Reflektion im Rahmen einer Technikfolgenbeurteilung“ zu referieren.



Der Referent stellte fest, dass die Grenzen des technisch Machbaren sich immer weiter verschieben. Beispielsweise eröffne sich der Handlungsspielraum bis hinein in die Dimensionen der Mikro- und Nanometer und damit auf die Ebene der Moleküle. In diesem Größenordnungsbereich seien aber auch unsere biologischen „Bausteine“ manipulierbar geworden. Aus der ethischen Perspektive gelte es zunächst ganz allgemein zu hinterfragen, welche moralischen Urteile in einer Diskussion um Technik gefällt werden. Wie sind die Chancen und die Risiken einer Technik verteilt? Wer sind die Verlierer und wer die Gewinner eines Technikeinsatzes? Letztendlich gehe es um die Frage, ob eine moderne Gesellschaft das tun soll, was sie technisch in der Lage ist zu tun. In der interdisziplinären Technikfolgenabschätzung werde die ethische Perspektive kombiniert mit der technischen, ökonomischen, rechtlichen und sozialen Sicht, um so Handlungsempfehlungen für die Technikpolitik zu erarbeiten..

### **Die 5. Akademietage Bietigheim-Bissingen 2011: „Geld regiert die Welt“**

Der Oberbürgermeister von Bietigheim-Bissingen, *Jürgen Kessing*, ging in seinem Grußwort besonders auf das Thema Weiterbildung ein. Die alte vermeintliche Weisheit „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ sei längst widerlegt. Erwachsene auch fortgeschritteneren Alters vermöchten genau so gut zu lernen wie Jugendliche; sie gingen etwas anders vor, aber sie seien zielstrebig und oft hoch motiviert. Das Wissen um die Bedeutung von Bildung und Weiterbildung sei die Motivation für die Einrichtung der Akademietage gewesen und so sei es noch heute. Er sei sicher, dass die Akademietage Bietigheim-Bissingen mit dem aktuellen Motto wieder ein schöner Erfolg werden.

#### **„Die große Gier“, Auftaktveranstaltung am 27. September 2011, Abend**

Für die Auftaktveranstaltung am 27. September 2011, um 19:30 Uhr, im Kronenzentrum in Bietigheim-Bissingen, konnte *Hans Leyendecker* gewonnen werden, der als investigativer (= nachforschender, ausforschender, enthüllender, aufdeckender) Journalist der Süddeutschen Zeitung gilt. Diesen Ruf hat er sich durch seine gründlichen Recherchen und der so erreichten Aufdeckung zahlreicher als skandalös empfundener Machenschaften in Politik und Wirtschaft erworben. Er sprach zu dem Thema „Die große Gier – Korruption, Kartelle, Lustreisen“. *Hans Leyendecker* ging in seinem Vortrag über die von den internationalen Finanzmärkten ausgehenden Verheerungen ein und erörterte die Frage, welchen Anteil Korruption, Gier und Inkompetenz der Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik an dieser Entwicklung haben. In seinem Plädoyer für sauberere Geschäftsgebaren forderte er eine neue Ethik und politische Konsequenzen, damit die

Wirtschaft nicht noch einmal abstürzt. Der ausführliche Bericht über sein Referat ist am 06. 10. 2011 veröffentlicht worden ( [www.coromandeducation.org/kna/215.pdf](http://www.coromandeducation.org/kna/215.pdf) ).

### **Die Euro-Illusion – Ist Europa noch zu retten? - 26.Oktober 2011, Vormittag**

Am Mittwoch, 26. Oktober 2011, sprach zuerst Prof. Dr. Dr. h.c. *Joachim Starbatty* von der Universität Tübingen zu dem Thema „Die Euro-Illusion – Ist Europa noch zu retten?“. Ausgehend von einem durch die Euro-Zone gehenden Riss, stellte er die Frage, wie lange die Euro-Zone noch überleben werde. Die Leistungsfähigkeit in der Euro-Zone habe sich auseinander entwickelt. Früher hätten bewegliche Wechselkurse solche Differenzen ausgeglichen. Nachdem das Wechselkursventil verstopft sei, müssten politische Interventionen marode Euro-Länder vor dem Absturz in den Konkurs bewahren.

Der Referent stellte fest, dass die Politiker nicht genau beziffern könnten, wie teuer die Krise für den Steuerzahler kommen werde. Seines Erachtens wollten die Politiker das auch nicht, um nicht die Menschen gegen den Euro und Europa aufzubringen. Doch es werde der Tag der Wahrheit kommen. Dann werde sich zeigen, ob der Euro in seiner jetzigen Form und die Europäische Union überhaupt überleben.

### **Die Chinesen verstehen, 26. Oktober 2011, Vormittag**

Als zweiter Referent des Vormittags sprach Prof. Dr. *Günther Klotz* von der Universität Ulm zu dem Thema „Die Chinesen verstehen – Die Entwicklung Chinas zur Weltmacht“. Seines Erachtens könne man China und die Chinesen nur verstehen, wenn man sich mit ihrer Kultur und Geschichte beschäftigt. Nur dann gelange man von der eurozentrischen Außenbetrachtung zu einem Verstehen von innen her. Vor allem müsse man viele Bewertungsbegriffe, wie zum Beispiel „richtig und falsch“ sowie „besser und schlechter“ durch das schlichte Wort „anders“ ersetzen. Die geistigen Strömungen, die vor mehr als 3000 Jahren in der chinesischen Gesellschaft entstanden sind, prägten dieses Land noch heute. Sie seien unter anderen Voraussetzungen und Umständen als diejenigen in Europa entstanden und daher von unseren vollkommen verschieden. Die beiden Welten hätten über sehr lange Zeiträume nebeneinander bestanden. Erst im 19. Jahrhundert habe der Zusammenstoß der national definierten Völker des Westens mit der kulturell definierten Gesellschaft Chinas die „Weltmachtstellung“ des Reiches der Mitte beendet. Nach den Zeiten der Demütigung durch den Imperialismus, nach Niederlage, Bürgerkrieg und Staatsgründung, nach Kulturrevolution und Öffnung nach dem Westen gegen Ende des 20. Jahrhunderts sei China heute erneut auf dem Weg zu einer Weltmacht.

### **Der Nebel um das Geld, 26. Oktober 2011, Nachmittag**

Am Nachmittag des 26. Oktober 2011 hielt Prof. Dr. *Bernd Senf*, Berlin, einen Vortrag über das Thema „Der Nebel um das Geld – Tiefere Ursachen der Weltfinanzkrise und mögliche Auswege“. Aus seiner Sicht zeigten sich die meisten Experten aus Wirtschaft, Finanzwelt, Wissenschaft, Politik und Medien von der Weltfinanzkrise und ihrer Zuspitzung seit Herbst 2008 völlig überrascht. Die aufgeregten Diskussionen um mögliche Hintergründe blieben an der Oberfläche stecken, bekämpft habe man nur Symptome. Er bewertete die Risiken und Nebenwirkungen der Bankenrettungsschirme und Konjunkturpakete. Er zeigte außerdem auf, woher seines Erachtens die Unsummen von Geldern kamen und wer darauf in welcher Weise Einfluss habe. Er sprach über die neuerlichen Kurssteigerungen an den Börsen und über neue Spekulationsblasen, die in absehbarer Zeit erneut platzen müssen. Schließlich behandelte er die akute Gefahr von Staatsbankrotten mit zu erwartenden dramatischen Folgen. Die Gründe für diese Entwicklung mit krisenhaften Zuspitzungen sieht der Referent in einigen wesentlichen tieferen Ursachen, die im bestehenden Geldsystem verankert seien.

### **Weltweite kriminelle Machenschaften, 27. Oktober 2011, Vormittag**

Am Donnerstag, 27. Oktober 2011, sprach zuerst Prof. Dr. *Friedrich Schneider* von der Universität Linz zu dem Thema „Weltweite kriminelle Machenschaften – Die Finanzströme der organisierten Kriminalität“. Der Referent zeigte in seinem Vortrag auf, dass die Transnationale Organisierte Kriminalität (TOK) ein Volumen erreicht hat, bei dem eine Bekämpfung unbedingt notwendig ist. Seines Erachtens belaufe sich deren Wert für 20 OECD-Länder im Jahr 2008 auf etwa 200 Milliarden US\$ oder 1,82 % des offiziellen Bruttoinlandsproduktes dieser Länder. Er forderte eine internationale – bisher nicht vorhandene – Koordination der Bekämpfungsmaßnahmen. Nötig seien seines Erachtens schlagkräftige internationale Organisationen. Er hält es für überlegenswert, ob bei manchen Verbrechenarten (zum Beispiel Drogenhandel) eine Liberalisierung und Legalisierung nicht den Sumpf an organisierter Kriminalität austrocknen könnte.

### **Komplizierte Finanzwelt, 27. Oktober 2011, Vormittag**

Als zweiter Referent des Vormittags sprach Prof. Dr. *Klaus Schäfer* von der Universität Bayreuth (Lehrstuhl für Finanzen und Banken) über das Thema „Komplizierte Finanzwelt – Hedgefonds, Leerverkäufe, Derivate – wozu?“. Seines Erachtens hat die Komplexität der weltweiten Finanzmärkte ein Ausmaß erreicht, das Regierungen und Aufsichtsbehörden machtlos erscheinen lässt. Es entstehe der Eindruck, dass die reale Welt (Sachgüter, Rohstoffe, Unternehmen, Staaten) zum Spielball der Finanzwelt geworden sei. Am Beispiel der „bekanntesten“ und auch umstrittensten Finanzinnovationen, der Derivate bzw. derivativen Finanzmarktinstrumente,

untersuchte der Referent Sinn und Unsinn neuer Finanzprodukte. In seine Gesamtbetrachtung bezog er auch Hedgefonds und Leerverkäufe ein.

### **Die Finanzkrise und ihre Metastasen, 27. Oktober 2011, Nachmittag**

Am Nachmittag des Abschlusstages wurde das letzte Referat von Prof. Dr. *Friedhelm Hengsbach*, Würzburg, gehalten. Er wollte mit seinem Vortrag zwei Punkten besonders auf den Zahn fühlen: „Aus der Krise lernen? – Finanzwirtschaft und Moral“. Es gelang ihm, seinen Zuhörern einen Zugang zu dieser Gedankenwelt zu schaffen und sie nachdenklich zu stimmen.

### **Zur Organisation der Akademietage Bietigheim-Bissingen**

Der Vorsitzende des Organisationsteams, das die ersten vier Akademietage organisierte, *Hans Peter Holzwarth*, Bürgermeister a.D., hatte sein Amt aus gesundheitlichen Gründen Ende 2010 niedergelegt; er ist im Frühjahr 2011 verstorben. Unter großer Beteiligung aus der Bevölkerung wurde Abschied von ihm genommen. Auch für die Mitglieder des Organisationsteams, die zum Teil schon viele Jahre mit ihm zusammengearbeitet haben, ist es ein großer Verlust und sie werden ihn und sein vorbildliches Engagement immer in Erinnerung behalten. Die Arbeit wurde von dem Organisationsteam in folgender Zusammensetzung fortgesetzt: *Gudrun Schürhle* (Vorsitzende), Leiterin der Schiller-Volkshochschule, Landkreis Ludwigsburg, *Monika Kohler*, Vorsitzende des Dachverbands für Seniorenarbeit Bietigheim-Bissingen e.V., *Klaus Ehrenheim*, Ministerialrat a.D., *Dieter Petri*, Pfarrer und Schuldekan a.D., *Rainer Schwab*, Lehrer i.R. und Prof. Dr. *Eberhard Uhland*, Bietigheim-Bissingen

#### Weitere Informationen:

Stadtverwaltung Bietigheim-Bissingen unter: [www.Bietigheim-Bissingen.de](http://www.Bietigheim-Bissingen.de)

Schiller-Volkshochschule Landkreis Ludwigsburg unter: [www.Schiller-VHS.de](http://www.Schiller-VHS.de)

Telefon: 07141-1441666

Fax: 07141-1441677

eMail: [info@Schiller-VHS.de](mailto:info@Schiller-VHS.de)

**Berichterstatter:** Klaus Ehrenheim, Ministerialrat a.D.

allein verantwortlicher Redakteur des Info-Briefes

**Fotos:** Klaus Ehrenheim